

Der Durchbruch der Sperrfortkette.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Der Fortgang der Operationen auf unserem äußersten rechten Flügel bei Rogon hat zu neuen Kämpfen geführt. Die französische Angriffsbewegung scheint dort einen letzten Versuch gemacht zu haben, die deutsche Stellung zu durchbrechen. Ob eine weitere Meldung, die von der „Times“ verbreitet wird, mit diesen französischen Durchbruchversuchen in Beziehung steht, ist nicht klar ersichtlich, aber nicht unwahrscheinlich. Eine Abteilung deutscher Ulanen hat bei Miraumont zwischen Amiens und Arras die Brücke über den kleinen Fluß Ancre, einen Nebenfluß der Somme, gesprengt. Durch diese Sprengung wird die Straße von Amiens nach Lille und weiter auch die nach Osten von dieser abzweigende Straße nach Cambrai für Transporte und Kolonnen, vorübergehend wenigstens, unbrauchbar. In Amiens lebende feindliche Truppen — ob dort Franzosen oder Engländer sich befinden, ist nicht bekannt geworden — sind dadurch behindert, an einem Umfassungsmärsch gegen unseren rechten Flügel sich zu betätigen.

Daß der französische Druck gegen diesen Flügel sich plötzlich wieder verstärkt hat, dürfte wohl auf die Vorgänge auf unserem linken Flügel zurückzuführen sein. Das deutsche Hauptquartier konnte am 25. September abends mitteilen:

Als erstes der Sperrforts südlich Verdun ist heute Camp des Romains bei St. Mihiel gefallen. Das bayerische Regiment von der Tann hat auf dem Fort die deutsche Fahne gehißt, und unsere Truppen haben dort die Maas überschritten.

Diese erfreuliche Nachricht zeigt, daß die Lage bei Verdun sich ständig weiter zu unseren Gunsten entwickelt. Der französische Heeresleitung kann die Gefahr, die ihren rechten Flügel bedroht, nicht entgangen sein, deshalb hat sie noch im letzten Augenblick alle Kraft darangelegt, bei Rogon auf ihrem linken Flügel Erfolge zu erringen. Es ist ihr nicht geglückt. Und nun wird sich bald die Wirkung des Durchbruchs der Sperrkette Verdun auf den rechten französischen Flügel in ihrer ganzen Bucht zeigen.

Die Franzosen hatten es sich so hübsch einfach gedacht, durch eine Kette von Befestigungen jeden Angriff von der deutschen Grenze her unmöglich zu machen. Die Abhänge der Maasberge — der Fluß bildet schon an und für sich eine natürliche strategische Grenze Frankreichs — sind zu Befestigungen mit Panzer und Beton ausgebaut worden. All die kleinen Waldtäler, die von diesem Höhenzug in die fruchtbare Ebene von Woëvre führen, sind durch Sperrstellungen geschützt. Auf den Höhen des Waldes erheben sich weitere Befestigungen, und die nach Westen in das Tal der Maas führenden Einschnitte werden zwischen Verdun und St. Mihiel durch die Forts Senicourt, Troon, Les Paroches und das alte Römerlager (Camp des Romains) umweit der letztgenannten Stadt gesperrt.

So führt sich vor der Maas ein durch Menschenwerk noch befestigter natürlicher Wall, dessen nördlicher Pfosten die Festung Verdun ist. Die von Conflans über Etain in die Festung führende Bahn muß diesen Wall in einem Tunnel durchbringen, der durch die Forts von Tavannes geschützt ist. Der Mitte des Waldes vorgelagert sind die Befestigungen von Fresnes-en-Woëvre. Bahnen zum Durchqueren der Maasberge gibt es nicht. Der einzige, für größere Truppenmassen brauchbare Weg ist der im Süden gelegene Engpaß von Spado, der aber ebenfalls stark befestigt ist. Nur selten trifft man im Wald ein Dorf oder rauchende Mäher. In jeder Seite der an sich schon breiten Waldstraßen zieht sich ein hundert Meter breiter baumloser Wiesenstreifen dahin. Man hat den Wald gerodet, um den Anmarsch feindlicher Kolonnen auf diesem breiten Wege leichter zu bemerken und ihnen mit Maschinengewehren entgegenzutreten zu können. Andererseits ziehen sich oft quer über diese breiten Straßen grüne Baumschläge. Sie sollen die französischen Verteidiger schützen und deren Kreuz- und Quermärsche verbergen. Der ganze Höhenzug ist von strategischen Straßen durchschnitten, und wo man dunkle Tannen und lichten Laubwald sieht, ist dieser oft nur gepflanzt, um starke Befestigungsmerkmale dem Auge Unbefahrener zu verhüllen. Den rückwärtigen Stützpunkt dieser Sperrfortkette bildet die Militärstadt St. Mihiel im Tal der Maas, ein 10 000 Einwohner zählender unbedeutender Ort, dessen Höhen aber von dem sogenannten „Römerlager“ gekrönt werden. St. Mihiel birgt wohl schon in Friedenszeiten mehr Militär als Einwohner. Von hier ab wird das Tal der Maas, das bisher durch die Forts Soron, Commerce und Lionville geschützt war, breiter.

Die deutschen schweren Geschütze haben das „Römerlager“, das Sperrfort Camp des Romains bereits niedergelämpft. Deutsche Soldaten haben bei dem nur anderthalb Kilometer davon im Maastale belegenen Ort Vesle die große Maasbrücke überschritten. Die Vortruppen der Armee des bayerischen Kronprinzen Rupprecht stehen auf dem jenseitigen Maasufer, im Rücken der französischen Stellung. Unsere schwere Artillerie hat in der kurzen Zeit vom 23. bis zum 25. September das starke Fort Camp des Romains niedergelämpft, es ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, daß auch die zur gleichen Zeit unter Feuer genommenen Forts Les Paroches und Lionville sich nicht mehr lange halten werden. Die Sperre ist durchbrochen, die Breche in der Fortkette wird von Tag zu Tag breiter werden. Der rechte französische Flügel schwebt in höchster Gefahr. Wenn die Franzosen es nicht noch versuchen, sich durch einen schleunigen Rückzug zu retten, so dürften sie jetzt in einem Kampf auf der ganzen Linie verwickelt werden, der für sie vernichtend werden muß.

Frankreichs Kriegsvorbereitungen.

Der aus der Kriegsgefangenschaft in Frankreich zurückgekehrte österreichische Oberingenieur Krizan, welcher vor dem Kriege bei staatlichen Kraftwerken an der Rhone angestellt war, berichtet über seine Wahrnehmungen und Ergebnisse in der „Wiener Reichspost“, die dazu schreibt:

Die Voraussetzungen Jaurès.

Kristens Aussagen sind insbesondere charakteristisch für die frühen Kriegsvorbereitungen Frankreichs, die selbst unserm Ultimatum an Serbien vorausgingen. Kristin hatte Anfang des Jahres in Paris Gelegenheit, mit dem inzwischen ermordeten Sozialistenführer Jaurès zu sprechen, der ihm schon damals im Verlauf des Gesprächs mitteilte, Frankreich hätte sich mit einer Nacht zu Lande und einer Nacht zur See verbunden, um in naher Zeit Deutschlands Ende herbeizuführen. Damals, erzählt Kristin, habe ich dieser Unterredung mit Jaurès noch gar keine Bedeutung beigemessen. Erst als ich am 18. Juli auf Dienstreisen bemerkte, daß in den Vogesen größere Truppenmassen zusammengezogen wurden, erinnerte ich mich der Vorberlegungen Jaurès.

In den Schanzgräben von Toul.

Am 21. Juli wurde bereits plötzlich der Kriegszustand verkündet. Am 27. Juli bekam ich vormittags meine Papiere mit der Aufforderung, Frankreich zu verlassen. Der Bahnverkehr war aber bereits für Zivilpersonen gesperrt. Nachmittags wurde ich verhaftet und zusammen mit 179 Deutschen, Österreichern und Ungarn in einen Keller gesperrt. Am nächsten Morgen ging es unter Bewachung nach Toul. Auf dem Wege durch die Stadt wurden wir vom Publikum mit Steinen, Kies und Kot beworfen. Am Abend wurden wir in einem Fiskeller auf Stroh untergebracht. Vom 2. August an wurden wir unter Kolbenstößen und Ohrfeigen gezwungen, um Toul Schanzgräben zu graben und Stacheldrähte zu ziehen. Die Schanzgräben hatten eine Breite von 1,30 Metern; sie wurden mit Stacheldraht überspannt. Unter uns befand sich auch ein gewisser Paul Schamber, Professor der deutschen Volkswirtschaft in Belfort, der 80 000 Frank seiner Firma bei sich hatte. Als er sich gegen die Wegnahme des Geldes wehrte, wurde er in die Stacheldraht geführt, mußte sich dort sein Grab selbst schaufeln und wurde dann kurzer Hand niedergeschossen. Am 10. August hörten wir Kanonendonner, und Schrapnellstücken prasselten auf das Dach. Am nächsten Tage wurden wir besonders roh behandelt und schlecht befördert. Alles Geld mußten wir hergeben, ich allein 800 Frank Arbeitsgelde und 28 000 Frank Obligationen. Am 18. August hörten wir wieder Gewehrdonner. Jeder von uns Österreichern und Ungarn gedachte im stillen unseres Kaisers, dessen Geburtsstag wir im Herzen feierten.

Die Schlacht von Lyck.

(Ein Brief des Siegers.)

Generalleutnant v. Morgen, bisher Kommandeur der 81. Infanteriebrigade (Lübeck), hat an den Bürgermeister von Lübeck, Magnifizenz Dr. Scheuberg, einen Brief vom östlichen Kriegsschauplatz geschickt, der nach der Kreuzzeitung folgenden Wortlaut hat:

„Suwalki, 13. September.“

Daß gestern nach kurzem Kampf Suwalki genommen und heute in den Gouvernementspalast. Heute morgen zog ich mit meiner Division ein, am Reichsbild der Stadt von Pfarrer und Bürgermeister mit Brot und Salz begrüßt. (Stussische Beamte waren geflohen.) Es war ein herrlicher Moment für mich. Ich habe einen Generalstabsoffizier als Gouverneur des Gouvernements eingeleitet. Morgen geht es weiter gegen den Feind. Die Armee Kennenkenntnis ist vollständig vernichtet. 30 000 Mann Gefangene. Kennenkenntnis und der Hochkommandierende Nikolaus Nikolajewitsch sind in Jloil aus Insterburg geflohen. Der Plan der Russen war, uns einzuflehen; die Sache wurde aber vereitelt. Das 12. russische Armeekorps, welches aus südlicher Richtung zu der Umfassung unserer Armee heranrückte, wurde von mir am 7. September bei Wlaska und am 8. September bei Jnd geschlagen und wieder über die Grenze getrieben. Du weißt, daß ich mich nach kriegerischen Erfolgen sehnte. So herrlich und großartig hatte ich sie aber nicht erwartet. Ich verbande sie der Offensiv und der Bravour meiner Truppen in erster Linie. Ich bin wohl tollkühn am 9. September gewesen, als ich eine dreifache Übermacht, die in bester Stellung stand, angriff, aber selbst wenn ich geschlagen wurde, hätte ich meinen Auftrag erfüllt, denn dieses russische Korps konnte nicht mehr zur Entscheidung heran. Und so setzte ich am Abend mein letztes Bataillon ein und führte das am rechten Flügel liegende Dorf Woborn. Diese meine letzte Kraftanstrengung mußte den Russen so imponieren haben, daß sie bereits in der Nacht den Abzug begannen. Am Morgen des 10. September wurden die letzten Schanzgräben genommen. Meine Gegner waren Elitetruppen der russischen Armee: finnländische Schützenregiment. Der Gesundheitszustand bei mir ist leidlich.

Generalleutnant v. Morgen schreibt weiter, daß ihm der Oberkommandierende v. Hindenburg sagen ließ, er werde diese Siegestaten nicht vergessen und daß er vor der Schlacht das Eisenerz Kreuz zweiter Klasse erhalten hatte. Als er in Jnd einzog, hätten ihm die Bewohner die Hände geküßt.

Zum Aus-
schneiden



und Auf-
heben!

Collaborationen für unsere Krieger.

Überall im Deutschen Reich regten sich eifrige Frauen- und Mädchenhände, um unseren tapferen Krieger im Felde bei der einleitenden kälteren Temperatur Schutz gegen Kälte und Frost zu geben. In vielen Fällen aber ist der gute Wille stärker als das Können, nicht jede Hilfsbereite ist genügend unterrichtet über die vorteilhafteste Art, die erforderlichen Hilfsmittel anzufertigen. Natürlich läßt sich die Fertigkeit bald erwerben, wenn man folgende Ratsschläge von fundiger Seite berücksichtigt.

Leibbinden.

Nötig sind 100 bis 125 Gramm Wolle. Mit zwei Nadeln ist zu stricken. Maschenanschlag: 60 Maschen. Man strickt immer rechts 60 Maschen, das heißt 30 hin und 30 zurück. In der 61. Reihe werden aus jeder zweiten Masche zwei Maschen gestrickt. Dies geschieht, indem man die abgestrickte letzte Masche nochmals auf die linke Nadel aufsetzt und die Masche, von hinten nach vorn liegend, wieder rechts abstrickt. Durch das Zunehmen ist die Maschenzahl in dieser Reihe auf 90 Maschen gestiegen, und man strickt statt 148 Reihen weiter. Dann folgt eine abnehmende Reihe, in der abwechselnd eine Masche rechts und dann zwei Maschen rechts zusammen gestrickt werden, so daß man wieder 60 Maschen erhält. Nun strickt man noch 68 Reihen mit den 60 Maschen, und strickt zuletzt die Anschlagmaschen mit den Maschen der letzten Reihe zusammen, wobei man gleichzeitig die Maschen abstrickt.

Pulswärmer.

Maschenanschlag: 74 bis 80 Maschen. Man strickt zwei rechts und zwei links, 25 bis 30 Zentimeter lang. Vorteilhaft ist es, oben einen Schütz zum Durchstreifen des Daumens zu lassen. Dadurch fikt der Pulswärmer fest und kann sich nicht zurückziehen, schützt auch den Handrücken.

Kniechutz.

Maschenanschlag: 94 Maschen. Man strickt 8 Zentimeter eine Masche rechts, eine Masche links, dann im Patentstil 6 Zentimeter. Nun nimmt man am Ende jeder Nadel eine Masche ab, bis man 46 Maschen hat; alsdann nimmt man die schrägen Ränder wieder auf (94 Maschen) und strickt über alle Maschen wieder wie vorher 6 Zentimeter Patentstil und 8 Zentimeter eine Masche rechts, eine Masche links. Nur ketzt man ab und näht die Arbeit zusammen. Der Patentstil wird wie folgt gestrickt: erste Reihe: den Faden auf die Nadel legen,

diese in die nächste Masche so hineinführen, wie zur Bildung einer verkehrten (linken) Masche, und die Masche so von der linken Nadel auf die rechte heben; die nächste Masche glatt stricken usw. Die zweite und die folgenden Reihen: Die abgehobene Masche mit dem darüberliegenden Faden glatt- und zugleich abstricken, den Faden um die Nadel legen, die einzuliegende Masche wie oben abheben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Durch rechtzeitig abgegebene aber verspätet eingegangene Zeichnungen auf die Kriegsanleihen hat sich das Resultat noch um rund 70 Millionen Mark erhöht. Reichsanleihe 3 121 001 800 Mark, darunter mit Schulbuchbeiträgen und Sperre bis 15. April 1915: 1 198 987 700 Mark, Reichsschatanweisungen 1 839 727 600 Mark, zusammen: 4 460 728 900 Mark. Unter den Zeichnungen auf Schatanweisungen befinden sich 582,9 Millionen Mark Wahlzeichnungen, deren Zeichner für den Fall der Übergabe der Schatanweisungen erklärt haben, daß sie bereit seien, sich statt derselben auch Reichsanleihe zuteilen zu lassen. Die Zeichnung ist nunmehr geschlossen und sind vorstehende Siffern daher als endgültig zu betrachten.

+ Durch die ausländische Presse wurden allerlei Gerüchte verbreitet, die von einem Vorgehen des Papstes bei Kaiser Wilhelm wegen der Kathedrale von Reims erzählt. Dazu wird einem großen westdeutschen Blatt von maßgebender Stelle aus Berlin gemeldet: Die aus französischer Quelle verbreitete Nachricht, der Papst habe Kaiser Wilhelm oder der deutschen Regierung Verwahrung wegen der Beschädigung der Kathedrale von Reims eingelegt, ist unzutreffend. Richtig ist, daß durch den Gesandten Preußens bei der Kurie der Papst über den wirklichen Sachverhalt unterrichtet worden ist und sich über die erhaltene Aufklärung befriedigt geäußert hat.

Die Kriegsberichte in Amerika.

Von einem Freunde unseres Blattes wird uns ein aus Chicago vom 20. August datierter Brief übermittelt, der die Stimmung und die Gefühle der Deutschen in Amerika treffend wieder spiegelt. Es heißt darin:

Berichte vom Kriegsschauplatz, Lügen, nichts als Lügen, und dann, wenn es nichts mehr zu verbergen gibt, ein Siegesbericht der Deutschen. Keine Post, keine Briefe, keine anderen Berichte aus dem Reich, da könnt Ihr Euch denken, wie es uns um Herz ist. Unser stolzes Heimatland bedrängt und doch noch siegreich. Wir stehen auf der Straße, in der Elektrischen, allüberall und sprechen von nichts anderem als vom Krieg. Gottesdienst mit Gebet für unsere Heimat. Die Musikanten spielen auf der Straße die „Macht am Rhein“ und die Begeisterung kennt hier keine Grenzen unter Banden. Die Deutschen haben glühenden Patriotismus gegen die Separatisten und Berichte der englischen Presse, und es hat auch geholfen. Wir hatten eine Versammlung, das war einer der denkwürdigsten Tage der Geschichte von Chicago. Wir wollen eine Million Dollar aufbringen zum Heilen der Verwundeten und der Hinterbliebenen der Verwundeten, aber alles ist doch so traurig und so schrecklich, daß das junge Blut so sterben muß. Bellegender Ausschnitt sagt genug, wie die Gefühle sind und hoffentlich gelingt es bald, neben den Franzosen auch den heuchlerischen und schändlichen Engländern eins aufzuzählen, daß sie genug haben. Daß die feige Nation uns noch die gelben Affen, wie man hier die Japaner nennt, auf den Hals schickt, ist die größte Gemeinheit und möglich, daß Amerika sich noch einmischen wird.

So die Stimmung. Und man darf sich über die Unruhe der Deutschamerikaner nicht wundern, wenn man die Berichte der amerikanischen Zeitungen gelesen hat. So bringt die „Boston Post“ vom 10. August eine große Ueberschrift „Pan-Germanism Foe of Europe“. Eine Nummer des „Boston Herald“ vom 7. August bringt unter der Ueberschrift „Running Amok“ die Zeichnung eines mit blutigem Säbel und zeretztem, vertierem Gesicht dahinstürmenden deutschen Soldaten, der als Amokläufer alles vor sich her niederhaut. Belgien und Holland, als Frauen gekleidet, sind bereits niedergebitt.

Diese Separatisten der englisch-amerikanischen Presse haben jedoch eine Reaktion herbeigeführt, da der Unwille der Deutschamerikaner allgemein ist.

Hus Stadt und Land.

Wahrnehmungen aus dem Lebenskreis für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— Was die Woche brachte. Im Kriege 230 Krieg ist, da ist Leid und Schmerz. Wenn schon die Anfangsbildung desselben das Herz erbebt und erschüttert, so wird der Schmerz noch mehr erhöht zunächst beim Scheiden, dann bei der fortwährenden Sorge um das Wohl der Krieger und zuletzt nicht minder beim Eintreffen trüber Nachrichten, die wohl gar den Heldentod eines Lieben Angehörigen melden. Auch unsere, den Gefallenen gewidmete Ehrenfeier zeigte den Tod mehrere Krieger aus der Stadt und der Umgebung an. Mögen sie sanft ruhen in fremder Erde und ihre Angehörigen Trost darin finden, daß die Dahingegangenen ihr Leben zur Rettung des Vaterlandes geopfert haben! Mit der verflochtenen Woche ist die achte Kriegswoge beendet. Wenn auch zwei entscheidende Ergebnisse gemeldet werden konnten, so bilden wir doch immer noch bedrückten Herzens nach Westen und warten in der noch anhaltenden großen Schlacht bei Paris auf eine für uns siegreiche Entscheidung. Wenn es wahr ist, was einige Blätter meldeten, daß eine deutsche Armee im Rücken der französischen Front steht, dann dürfte die Entscheidung bald eintreten. Auf dem äußersten rechten Flügel ist es zu neuen Kämpfen gekommen; in der Mitte der Schlachtfront ist, von einzelnen Vorstößen beider Parteien abgesehen, nichts gesehen. Das erste Sperrfort südlich von Verdun, Camp des Romains bei St. Mihiel, ist gefallen und das bayerische Regiment von der Tann hat auf ihm die deutsche Fahne gehißt. Unsere Truppen haben die Maas überschritten. Eine Heldentat ohne gleichen ist durch unsere Marine vollbracht worden. Durch das Unterseeboot „U 9“ wurden drei große englische Panzerkreuzer in der Nähe der holländischen Küste am 22. September frühmorgens kurz hintereinander vernichtet. Kapitänleutnant Weddigen vollbrachte mit seiner wackeren Besatzung die große Tat; heißer Dank sei ihnen dafür gesollt. Bestürzt

Sechzehnte Verlustliste der Königlich Sächsischen Armee.

ausgegeben am 21. September 1914.

Abkürzungen: v. = verwundet, i. v. = schwer verwundet, l. v. = leicht verwundet, verm. = vermisst, S. = Schuß.
Etc. in Klammern folgende Ehrennamen bezeichnet die Amtsinhaberinnen, in der der dienstliche Gehaltsort des Krieges liegt.

Stab der XIX. Ersatz-Division.
Wagner, Divisions-Artz, Generaloberarzt aus Alt-Eiban (Gaugen) — l. v.
v. Hoffig-Ballwitz, Reichard, Hauptmann und i. Abtutant aus Reichenan — l. v.
Riesche, Compagnon und 2. Generalstabsoffizier — tot.
Wenzel, Georgehoff, Oberleutnant und Ordnungsoffizier aus Dohrenhain, Kreis Hofen — l. v.
Wilmann, Ernst Richard, aus Gornau (Fibha) — l. v.

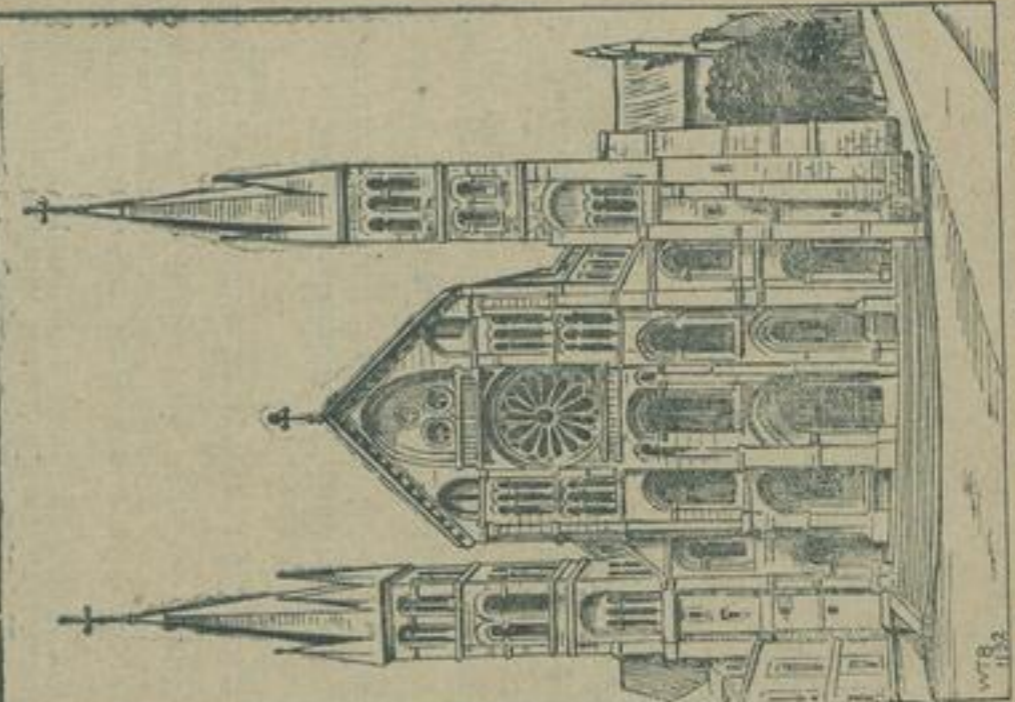
Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 45.
(Vom 24. August bis 4. September 1914.)
1. Kompanie.

Hunger, Arthur Otto, aus Oberhermersdorf (Chemnitz) — tot.
Leichtgräber, Otto Moritz, aus Gohlis (Sachsen) — v.
Leutner, Max Woldegar, aus Köhren (Dorna) — v.
Lämmert, Wilhelm Alfred Richard, aus Wäthen, Kreis Bernburg — v.
Köhler, Emil Bruno, aus Niederwölkitz — v.
Kuhn, Gustav Bruno, aus Hofstra (Birna) — v.
Kammer, Max Otto, aus Eburn (Zwickau) v.
Krebsbach, Alfred Arthur, aus Auerbach — v.
Eandner, Karl Otto, aus Sibitz (Plauen) — v.
Schüller, Karl Wilhelm Hermann, aus Siegnitz — v.
Kulz, Joseph Walter, Offizier-Stellvertreter aus Reuß a. S. — v.
Stengel, Paul Hermann Max, Offizier-Stellvertreter aus Dresden-N. — tot.
Dietter, Ernst, Wirtschelwedel d. Landt. aus Egelu, Kreis Zimmermann, Max Alfred, Gefreiter aus Berbau — v.
Leichmann, Hermann Richard, Gefreiter aus Dorna — v.
Steinbach, Emil Arthur, Gefreiter aus Limbach (Chemnitz) — v.
Deuß, Karl Friedrich Wilhelm, aus Kraska, Kreis Breslau — v.
Schäfer, Otto Karl, aus Großhirsdorf — v.
Kühn, Bruno Hermann, aus Hohenberg (Glauchau) — v.
König, Hermann Gottwald, aus Glauchau — v.
Mader, Peter, aus Pilschwerda, Kreis Lützen — v.
Meißner, August Paul, aus Wurzen — v.
Vide, Bruno Gustav, aus Dresden-Gotta — v.
Schulze, Willy Joseph Richard Paul, Offizier-Stellvertreter aus Dresden — v.
Müller, Karl Hermann, Unteroffizier aus Brand (Freiberg) — tot.
Pär, Friedrich Hans, aus Gößnitz, Kreis Ronneburg — tot.

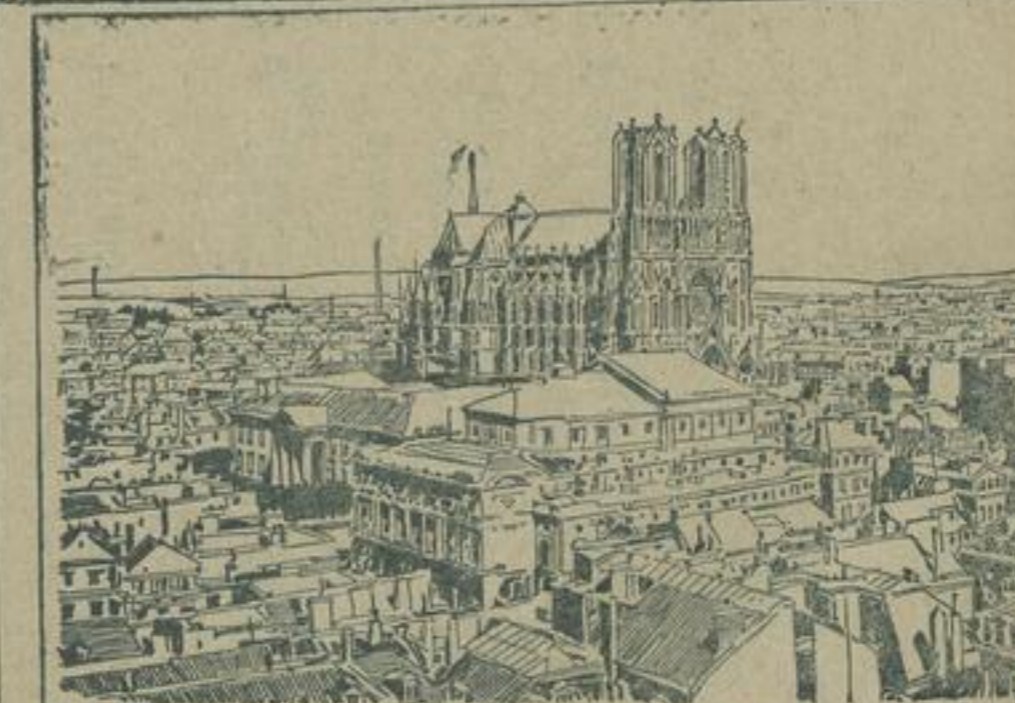
Almer, Hermann Richard, aus Geringwalde — tot.
Reichel, Franz Georg, aus Dresden — tot.
Kühner, Ernst Alfred aus Volkmarndorf (Leipzig) — tot.
Köster, Oscar Otto, aus Miltchennitz — v.
Kühler III, Paul Edwin, aus Wühlau (Pirna) — v.
Ulbig, Oswald Robert, aus Freiberg — v.
Griegel, Paul Otto, aus Meibitz, Kreis Delitzsch — v.
Püschmann, Wilhan Ernst, aus Gabelitz (Chemnitz) — v.
Paul, Karl Max, aus Schneckenrüch (Plauen) — v.
Ming, Paul Oscar, aus Miltchennitz — v.
Huntelmann, Oscar Alwin, aus Neuentals (Plauen) — v.
Kopp, Karl Hermann, aus Zwickau — v.
Kochmann, Bruno Hermann aus Kretscham Nothenhain (Rinnberg) — v.
Philipp, Hermann Max, aus Oberlichtenau (Ramen) — v.
Kochob, Arno Max, aus Oberhaindorf (Plauen) — v.
Thomastadt Alfred Hans, Gefreiter aus Reußstadt i. Sa. — v.
Wann, Otto Emil, Gefreiter aus Bernsdorf (Chemnitz) — v.
Müller, Richard Bernhard, Gefreiter aus Unterkosau, Kreis — v.
Kühner, Gustav Emil Wilm, Gefreiter aus Leipzig-Gohlis — v.
Kühn, Friedrich Vinus, Gefreiter aus Oberhaindorf (Mochlitz) — v.
Jungmann, Kurt Wilhelm, Gefreiter aus Freiberg — v.
Klassen, Johannes, Gefreiter aus Mariadorf, Kreis Klaffen — v.
Liß, Kurt Paul, Gefreiter aus Hohenstein — v.
Wesig, Anton Walter, Gefreiter aus Grimma — v.
Penzel, Kurt Otto, Unteroffizier aus Hammergrund (Delitzsch i. S.) — v.
Sogger, Alwin Edmund, Unteroffizier aus Paritzsch (Zwickau) — v.
Bangsch, Emil Oswald, aus Gohlitz (Grimma) — tot.
Weigelt, Adolf Ernst, aus Hohenstein, Kreis Siegnitz — tot.
Dehlschlagel, Willy Albin, aus Auerbach — tot.
Wiegner, Franz Richard, aus Meerane — tot.
Wietruske, Paul, Unteroffizier aus Großhainersdorf, Kreis Breslau — verm.
Höfel, August Robert, Unteroffizier aus Großhainersdorf (Freiberg) — v.
Wolf, Ernst Bruno, Gefreiter aus Freiberg — v.
Schubert, Karl Otto, Gefreiter aus Miltchennitz — v.
Döhner, Friedrich Wilhelm Johannes, Gefreiter aus Leipzig — v.
Höhn, Willy Franz, Gefreiter aus Haindorf (Zwickau) — v.
Köhler, Arthur Alfred, Gefreiter aus Haindorf (Leipzig) — v.



Der Friedhof des lothringischen Städtchens Lauterbach nach dem Kampf.



Die Kirche des heiligen Remigius in Reims mit dem Grabe des Heiligen.



Reims mit der Kathedrale

15. Infanterie-Regiment Nr. 181.

Stephani, Arthur Karl Friedrich Hermann, Oberst aus Köpchenbroda - tot.

5. Kompagnie

Otto, Artur Walter, Unteroffizier aus Gypendorf (Stöbha) - tot.

Günther II, Richard Erich, aus Reichenbach i. B. - tot

Kaly, Karl Wilhelm Friedrich, aus Raulau Kreis Franfurt a. O. - tot

Dswald, Johannes, aus Lugau (Stollberg) - tot.

Reuther, Friedrich Richard, über. Gefreiter, aus Gahlenz (Stollberg) - tot.

Braunig, Bruno Alfred, aus Lugau (Stollberg) - tot

Wöhler II, Oskar Max, aus Dohnsdorf (Glauchau) - tot.

Köpsch, Max Albin, aus Niederzönitz i. v.

Reiter, Otto Martin, aus Willbenau (Annaberg) - i. v.

Hofmann, Albert Max, aus Wittsdorf (Stollberg) - i. v.

Neumann, Oskar Otto, aus Roditz, Kreis Freystadt, Schl. - i. v.

Rirßen, Friedrich Walter, aus Gangsch (Leipzig) - i. v.

Krommter, Gerhard Albin, aus Eiterlein - i. v.

Willehm, Karl Bruno, aus Langst - i. v.

Reißig, Oskar Albert, aus Esterberg (Plaunen) - i. v.

Reyer, Max Kurt, aus Niederplanitz - i. v.

Gehring, Franz Georg, aus Leipzig - i. v.

Seyff, Max Wilhelm Erich, aus Lauban, Schl. - i. v.

Reißig, Ernst Goldemar, Sigelwäbel aus Bistlau (Zwickau) - i. v.

Müller, Max Erich, Unteroffizier aus Plauen - tot.

Sauerbrech, Dietrich Ferdinand Richard, Unteroffizier aus Niska, Kreis Wildesheim - tot.

Reiser, Albert Franz, aus Fröbersgrün, Kreis a. v. - tot.

Leiser, Karl Heinrich, Gefreiter aus Schlettau - tot.

Gläser, Louis Volkmar, aus Schneberg - i. v.

Rudolph, Friedrich Paul, aus Riefa - i. v.

Schlosser, Max Otto, aus Geraunshausen - i. v.

Fröhlich, Fritz Hermann, aus Weidensdorf (Glauchau) - i. v.

Richter, Hermann Wilhelm, aus Neumelt (Schwarzberg) - tot.

Schriber, Kurt Otto, aus Schneppendorf (Zwickau) - tot.

Ben, Martin Richard, aus Eiterlein - tot.

Schlegel, Max Hugo, Gefreiter aus Merzdorf (Stöbha) - v.

Lomnawisch, Ernst Paul, Gefreiter aus Niederzönitz (Stollberg) - v.

Schönherr, Walter, Gefreiter aus Siegmars (Chemnitz) - v.

Walter, Willy Wilhelm, aus Lugau (Stollberg) - v.

Schroter, Bernhard Oskar, Sigelwäbel aus Bernsdorf (Schwarzberg) - i. v.

Schmidel, Otto Paul, Gefreiter aus Niederzönitz (Stollberg) - v.

Schürmeister, Max Paul, Unteroffizier aus Ruppel (Chemnitz) - v.

Schastin, Paul Richard, Unteroffizier aus Meerane - i. v.

Scherf, Gustav Adolf, aus Limbach (Chemnitz) - v.

Preller, Hermann Paul, Gefreiter aus Leipzig-Volkmar-dorf - i. v.

Bauer, Arno Otto, Gefreiter aus Heilmündorf, Kreis Zeitz - i. v.

Häbner, Max Willy, aus Gelenau - v. und verm.

Loos, Arthur Guido, aus Niederdorf (Chemnitz) - verm.

Wohler, Georg Friedrich, Gefreiter aus Wärsenbrand (Chemnitz) - verm.

Fröhlich, Karl Rudolf, aus Delitzsch i. Sa. - verm.

Wölke, Paul Robert, aus Chemnitz - verm.

Wölger, Eugen, aus Sehma (Annaberg) - verm.

Schönherr, Paul Arthur, aus Sehma (Annaberg) - verm.

Bernbi, Richard Arno, Gefreiter aus Jahnsbach (Annaberg) - verm.

Friedrich, Arno Bruno, aus Niederzönitz - verm.

Häbner, Max Bruno, Gefreiter aus Niederzönitz - verm.

Baumgarten, Kurt Eugen, aus Leipzig-Donners - verm.

Langner, Otto Max, Unteroffizier aus Grün (Chemnitz) - tot.

Grund, Richard Otto, aus Niederzönitz - tot.

Schneidewitz, Fritz Rudolf, aus Heilmündorf (Chemnitz) - tot.

Siegmeyer, Otto Richard, aus Leipzig-Neurenditz - i. v.

Doff, Emil Hugo, aus Langenheffen (Zwickau) - i. v.

Umann, Max, aus Weißbach (Zwickau) - v.

Jordan, Nikolaus, aus Bistrowitz (Baugen) - i. v.

Kange, Johannes, aus Jahnshorn (Chemnitz) - v.

Wass, Edwin, aus Köpen i. Sa. - tot.

Neumann, Max, aus Gelenau - tot.

Höllmann, Walter, aus Plauen i. B. - v.

Kreger, Franz, aus Gornau (Stöbha) - v.

Reinhard, Johannes, aus Freiberg i. Sa. - v.

Richter III, Emil, aus Groß-Obersdorf (Zittau) - v.

Höfner, Otto, aus Weißbach (Stöbha) - v.

Seidel, Arthur, aus Schönfeld (Leipzig) - v.

Siedert, Paul, aus Godel (Römsen) - v.

Schäfer, Martin, aus Kleinzeitzsch (Birna) - v.

Schubert, Max, aus Leunfeld - v.

Höher, Richard, aus Leipzig - v.

Nieroll, aus Zeulenroda, Landratsamt Zeitz - v.

4. Kompagnie

Ulrich, Wilhelm Reinhold, aus Mittbach (Stöbha) - v.

Häuser, Karl Walter, Gefreiter aus Niederplanitz (Zwickau) - v.

Hellmann, Robert Oskar, aus Klosterhauer (Meißen) - v.

Heber, Max Richard, aus Wadenitz (Dachau) - v.

Reichold, Willy, aus Birna - v.

Schubert, Karl Otto, Unteroffizier aus Weitzsch (Dresden-St.) - tot.

Butter, Arthur, Unteroffizier aus Schwepnitz (Ramtzig) - tot.

Olte, Friedrich Max, Unteroffizier aus Dresden - tot.

Diege, Walter Albin Fritz, aus Penitz - tot.

Günther, Gustav Willy, Gefreiter aus Eger i. B. - tot.

Schnurpel, Theodor Edwin, aus Dahlen (Dachau) - tot.

Müller, Richard Gustav, aus Sagen (Vorna) - v.

Schmidt, Emil Max, Gefreiter aus Venusberg (Martensberg) - v.

Neumann, Max Georg, aus Weißbach - (Stöbha) - v.

Porand, Emil Paul, aus Schwepnitz (Ramtzig) - v.

Ulbig, Albert Georg, aus Waden (Martensberg) - v.

Schaller, Paul Oswald, aus Oberhohndorf (Zwickau) - v.

Wunder, Paul Oswald, aus Köpchenbroda - v.

Roch, Wilhelm Hans, aus Dresden - v.

Goring, Hermann, aus Dresden - v.

Edardt, Albert Max, aus Blumenrod, Loburg-Gotha - v.

Brigade-Erfass-Bataillon Nr. 46.

1. Kompagnie

Müller, Karl, Leutnant aus Zeussdorf (Stöbha) - i. v.

Opitz, Emil, Leutnant aus Freiberg - i. v.

Friedrich, Kurt, Sigelwäbel (Offiz.-Stellb.) aus Frankenhäuser (Zwickau) - i. v.

Sieyer, Arthur, Gefreiter aus Chemnitz - tot.

Krenhold, Fritz, aus Leipzig-Schleusig - i. v.

Hirsch, Erich, aus Hilttenstein, Kreis Hitzingen - i. v.

Berner, Rudolf, aus Althausdorf (Leipzig) - i. v.

Hunger, Oskar, aus Freibergsdorf (Freiberg) - i. v.

Zieme, Kurt, aus Marktleberberg (Leipzig) - i. v.

Weg, Otto, aus Knauffleberg (Leipzig) - i. v.

Müller, Unteroffizier aus Buchholz - i. v.

Bugler, Max, Unteroffizier aus Altenburg - i. v.

Walter, Arno, aus Thum (Annaberg) - i. v.

Schwarzmidt, Max, aus Chemnitz - i. v.

Langenrich, Johann, aus Hoar bei Hof - i. v.

Kreuziger, Karl (Zambour) aus Jahrendorf, Kreis Göben - i. v.

Mähler, Paul, aus Stöbha, Kreis Bernsdorf - i. v.

Büchtmantel, Emil, aus Oberwiesla (Stöbha) - i. v.

Fruch, Franz, Unteroffizier aus Schönewitz (Zwickau) - i. v.

Hähnel, Otto, Unteroffizier aus Weiland (Martensberg) - i. v.

Schöffler, Eugen, Unteroffizier aus Stultgart - i. v.

Bremer, Emil, aus Neudorf bei Sadba - i. v.

Drummer, Paul, aus Schilbau, Kreis Lützen - i. v.

Wegel, Franz, aus Eddertitz in Anhalt - i. v.

Reinshauer, Hugo, aus Wittig (Meißen) - i. v.

Reinshauer, Friedrich, aus Dilschömen, B.-M. Augsburg - i. v.

Kreuziger, Kurt, aus Klauen i. B. - i. v.

Schäfer, Bruno, aus Chemnitz - i. v.

Schäfer, Otto, aus Pleiße (Chemnitz) - i. v.

Schönfeld, Martin, aus Dilschömen-Kallenberg - i. v.

Schreiber, Albert, aus Schlettau (Annaberg) - i. v.

Straube, Max, Gefreiter aus Chemnitz - i. v.

Strauch, Wilhelm, Gefreiter aus Hofenberg bei Eger - i. v.

2. Kompagnie

Benedig, Johannes, aus Annaberg - tot.

Kraut Arno, aus Portendorn bei Altenburg - verm.

Wohlgemuth, Richard Albin, aus Haubdorf (Annaberg) - verm.

Häbner, Franz, aus Puschien, Kreis Weissenfels - tot.

Kathaus, Oswald, aus Seyersdorf (Chemnitz) - i. v.

Conrad, Walter, aus Grotta - i. v.

Schulze II, Friedrich, aus Seide, Kreis Schweinitz - i. v.

Steinbach, Paul, Gefreiter aus Wittgensdorf (Chemnitz) - i. v.

Müsch, Hermann, Gefreiter aus Hottluff (Chemnitz) - verm.

Nieschke, Ernst - tot.

3. Kompagnie

Darter, Wolf, Leutnant aus Stogise - i. v.

Preusse, Kurt, Unteroffizier aus Naubmannsdorf (Birna) - tot.

5. Kompagnie

Goldammer, Karl Ernst, Leutnant, aus Limbach (Chemnitz) - i. v.

Schreiber, Max Oswald, aus Borna - i. v.

Wint, Hermann Karl, aus Leipzig-Schleusig - i. v.

Hallbauer, Paul Erich, aus Bista, Kreis Neustadt, Sa. - i. v.

Weimar - i. v.

Wolter, Wilhelm Albert, aus Rowawes, Kreis Berlin - tot.

Scherrl, Willy Walter, aus Leipzig-Schleusig - tot.

Zimmermann, Ernst Kurt, aus Kaulungen (Rochitz) - tot.

6. Kompagnie

Goldammer, Karl Ernst, Leutnant, aus Limbach (Chemnitz) - i. v.

Schreiber, Max Oswald, aus Borna - i. v.

Wint, Hermann Karl, aus Leipzig-Schleusig - i. v.

Hallbauer, Paul Erich, aus Bista, Kreis Neustadt, Sa. - i. v.

Weimar - i. v.

Wolter, Wilhelm Albert, aus Rowawes, Kreis Berlin - tot.

Scherrl, Willy Walter, aus Leipzig-Schleusig - tot.

Zimmermann, Ernst Kurt, aus Kaulungen (Rochitz) - tot.

7. Kompagnie

Geißler, Richard Alfred, aus Thalheim (Stollberg) - tot.

Held, Artur Max, aus Thiesheim (Glauchau) - tot.

Schreier, Gustav Kurt, aus Leipzig - tot.

Styng, Albert Willy (Normist) aus Delsitz, Kreis Merseburg - i. v.

Reißler, Georg Albert, Gefreiter aus Kirchberg - i. v.

Wolke, Alfred Gustav, aus Giesmannsdorf, Meize (Schleffen) - i. v.

Moritz, Robert Alfred, Gefreiter aus Baugwitz (Dachau) - i. v.

Frischling, Fritz Otto, Unteroffizier aus Dorfmannsdorf (Rochitz) - tot.

Wagner, Otto Hermann, Einj.-Freiw. aus Bernsdorf (Schwarzberg) - tot.

8. Kompagnie

Schmidel, Max Julius, Gefreiter aus Delsitz i. Sa. - tot.

Siedler, Edwin Paul, Unteroffizier aus Kuerbach - i. v.

Wolke, Alfred Johann, aus Bernsdorf (Glauchau) - i. v.

Rebber, Hermann Otto, aus Reischau - i. v.

Höfel, Paul Gustav, aus Niederzönitz (Schwarzberg) - i. v.

Gahn, Martin Paul, aus Oberzönitz (Stollberg) - i. v.

nahm man die Meldung in London auf, doch um der Entmutigung nicht allzu großen Raum zu geben, suchte man sich mit der amtlichen Bekanntmachung, daß diese drei Kreuzer veraltet seien, hinwegzusetzen. — Daheim. Die Witterung war vorwiegend herbstlich, nur an einigen Tagen versuchte die Sonne noch einmal die Oberhand zu gewinnen. Die Landleute sind mit der Bestellung der Fluren vollauf beschäftigt und haben auch schon teilweise mit der Kartoffelernte begonnen. Mit dem Beginn der Herbstferien in fast allen Schulen der Umgebung sind ihnen in den Schulkindern treffliche Gehilfen entstanden. Die Schützengesellschaft überwies dem Roten Kreuz 50 Mark, und der diesjährige Schützenkönig, Herr Fleischermeister Neubert, erhöhte die Summe um weitere 20 Mark. Die städtischen Beamten übergaben der Sammelstelle für „Gemeinnützige Kriegshilfe und Unterstützung der Hinterbliebenen“ in opferwilliger Weise 100 Mark. Die fünfte veröffentlichte Quittung über eingegangene Spenden für das Rote Kreuz gibt abermals hinreichend Kunde von dem Wohlwollenssinn der Bewohner der Stadt und der Umgegend. Die Gesamtsumme der 1. bis 5. Quittung beträgt bereits 5847,20 Mark. Gott schütze auch in der neuen Woche unsere tapferen Krieger und führe sie zu baldigem Siege; bei den Dahingeblichenen aber möge die Opferwilligkeit in gleicher Weise fortbestehen!

— **Ehrung der Gefallenen durch die Kirche.** Der im Felde gefallenen hiesigen Gemeindeglieder wird im sonntäglichen Gottesdienst besonders gedacht werden, wie auch nach Schluß der gottesdienstlichen Feier Geläute in Dauer einer halben Stunde erklingen wird. Es wird gebeten, sobald die amtliche oder sonst eine ganz zweifelslose Nachricht von einem Todesfall eingetroffen ist, dies dem Pfarramte freundlichst mitteilen zu wollen. Der Erste, dessen die Kirchengemeinde in dieser Weise gedacht und den sie so geehrt hat, war der Kaufmann Johannes Behner, Unteroffizier im Leibgrenadier-Regiment Nr. 110. Er ruhe in Frieden; das ewige Licht leuchte ihm!

— **Personalien.** Eisenbahnassistent Uhlig verläßt Wilsdruff am 1. Oktober infolge seiner Ernennung zum Stationsverwalter des Bahnhofs Niederbobritzsch.

— **Kartoffelferien.** Die Michaelisferien, wegen der in ihnen zum größten Teil stattfindenden Kartoffelernte auch Kartoffelferien genannt, haben auch bei uns ihren Anfang genommen und dauern bis zum 10. Oktober. Mehr noch als in anderen Jahren tragen die Kartoffelferien in diesem Herbst ihren Namen mit Recht. Denn bei dem Mangel an ländlichen Arbeitskräften wird die ländliche und kleinstädtische Schuljugend mehr als je in diesen Tagen zur Einnahme der Kartoffeln herangezogen werden. Eine mühselige Arbeit, namentlich für die Kinder; aber jeder von ihnen verrichtet sie gern und ist stolz darauf, wenigstens dadurch sein Teil an der großen Arbeitslast, die den zu Hause Zurückgebliebenen auferlegt ist, mit beitragen zu können. — Die Kartoffelernte ist nach den Zeitungsnachrichten in den meisten Gegenden unseres Vaterlandes sehr ergiebig ausgefallen und liefert auch gute volle Knollen. Da außerdem eine Einschränkung des Kartoffelverbrauchs zum Zwecke der Spritzzeugung angeregt und für die dadurch mehr verbleibenden Kartoffeln billige Ausnahmetarife geschaffen worden sind, so trägt die diesjährige Ernte erheblich dazu bei, die Gefahr eines ungenügenden Nahrungsmittelvorrats während des Krieges zu verhindern.

— **Ein Winterfahrplan war für den 1. Oktober bereits in seinen Grundzügen festgesetzt, als der Krieg ausbrach.** Die meisten neuen Züge, die nur für den Sommer vorgesehen waren, sollten beibehalten und andere Verbesserungen eingeführt werden. Unter den jetzigen Umständen ist natürlich keine Rede mehr von der Einführung eines neuen Winterfahrplans. Aber es werden überall Verbesserungen von Fall zu Fall eingeführt, soweit es die Umstände erlauben und sich ein Bedürfnis dafür zeigt. Insbesondere ist auch die Einführung von Nachtzügen vorgesehen. Diese sind von besonderer Bedeutung für den Postverkehr, also auch für die Bevölkerung, die nicht reist.

— **Beschlußfähigkeit der Gemeinderäte in der Kriegszeit.** Die Amshauptmannschaften haben die Gemeinden darauf hingewiesen, daß infolge der Einnahme vieler Gemeindevorsteher die Beschlußfähigkeit mancher Gemeinderäte in Frage gestellt sei. Eine Ergänzungswahl braucht nicht vorgenommen werden. Es sei vielmehr um Ausnahmewahlbewilligung nachzusuchen, wozu das Ministerium Dispositiv in Aussicht gestellt habe. Die betreffenden Gemeinderäte hätten einen Beschluß zu fassen, wonach zur Fassung gültiger Beschlüsse drei Viertel der nicht zum Militärdienst einberufenen Mitglieder anwesend sein müssen.

— **Die Hausstellenausstellung während des Krieges.** Das sächsische Finanzministerium veröffentlichte eine Bekanntmachung betreffend die Ausstellung der Hausstellen zur Einkommensteuer. Hiernach sind auch die im Kriegsdienst befindlichen Personen in die Hausstellen aufzunehmen, wenn sie ihre Wohnung beibehalten haben. Die Einberufung zum Kriegsdienst ist durch eine entsprechende Bemerkung kenntlich zu machen. In den Einkommensteuernachweisungen finden die betreffenden Personen nur Aufnahme, wenn ihnen von den Arbeitgebern das Gehalt oder Lohn voll oder teilweise fortgezahlt wird. Hierbei ist der Jahresbetrag des gezahlten Gehaltes oder Lohnes anzugeben. Bei den Beamten, die als Offiziere oder obere Militärbeamten eingezogen sind, und denen ein Teil des Militäreinkommens auf das Zivildienstinkommen angerechnet wird, ist das volle Zivildienstinkommen anzugeben.

— **Papier dient im Feldlager als Schutz gegen die Kälte.** Wer Angehörige beim Heere hat, soll ihnen so oft als möglich die gewohnten Zeitungen zugänglich machen, sie stimmen die trauten Verbindungsfäden zur Heimat und erfreuen dadurch in den seltenen Ruhestunden das Herz unserer tapferen Krieger. Aber auch, wenn die Zeitungen gelesen sind, hört ihr Augen für den Soldaten nicht auf, sondern sie erfüllen noch als Schutz gegen die Kälte einen ungemein wertvollen Zweck. Selbst Sportleute haben die folgenden Ratssätze oftmals erprobt: Beim Postenstehen wird selbst beim stärksten Winddruck die Brust warm gehalten durch das Einschließen mehrerer Zeitungslagen zwischen Hemd und Hosenträger. Soll Brust und Rücken gleichzeitig geschützt werden, so verfährt man folgendermaßen: Man schneidet in die für Brust und Rücken bestimmten Zeitungslagen möglichst tiefe halbe Halsausschnitte, damit auf der Schulter die Teile sich decken, läßt sich von einem Kameraden das Rückenteil anlegen und verbindet auf der Schulter das Brustteil mit dem Rückenteil, was am besten durch einige Fadenschnüre geschieht. Ist die Zeitung groß

Ein Land, ein Volk, ein Herz, ein Heer,
wir wollen Deutsche heißen. Armé.

genug, so kann ein kreisförmiger Ausschnitt zum Durchstechen des Kopfes hineingeschnitten werden. Beim Bivouac dienen zwischen Waffentod und Mantel geschobene Zeitungen gegen Durchschlagen der Erdfeuchtigkeit und somit als Schutz gegen Erkältungen. Bei der Gewohnheit, auf einem Arm zu schlafen, ist es ratsam, Zeitungen um den Arm zu wickeln. Haben sich rheumatische Schmerzen schon geltend gemacht, so kann man durch örtliche Umwicklungen auch hier bald Besserung erreichen. Wir wollen noch betonen, daß es nicht unbedingt Zeitungspapier sein muß, um diese Wirkungen zu erzielen, ein jedes Blatt Papier hat als schlechter Wärmeleiter die gleichen guten Eigenschaften. Es ist die Pflicht aller, welche Angehörige im Felde haben, diese auf den segensreichen Wert des Papiers aufmerksam zu machen und sie in regelmäßigen Besitz von Zeitungen zu bringen, um die Vorteile auszunutzen zu können. — Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, in dringenden Fällen Einsendungen und gewöhnliche Pakete auch mit solchen Postbeförderungsmöglichkeiten zur

Bitte
vergessen Sie nicht, das Abonnement
auf das
**Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend**
bei den Postanstalten ihres Ortes zu
erneuern!

Abendung zu bringen, welche außerhalb oder kurz nach Beginn der für den Verkehr am Postschalter festgesetzten Dienststunden sich darbieten, besteht die Einrichtung, daß derartige Sendungen, soweit die örtlichen Verhältnisse es gestatten, bei den Postanstalten außerhalb der Postschalterdienststunden eingeliefert werden können. — Die näheren Bestimmungen hierüber enthalten die bei den Postanstalten aushängenden Postberichte. Für jede Sendung ist eine besondere Einlieferungsgebühr von 20 Pfg. im voraus zu entrichten.

— **Da die Feldpost bekanntlich nur Briefe bis zum Höchstgewicht von 250 Gramm befördert, ist seitens der Eisenbahnverwaltungen eine Beförderung von Paketen eingerichtet worden.** Die Sendungen sind mit Frachtbrief aufzugeben, die Fracht muß bei Auslieferung bis Leipzig, Magd. Thür. Pf., bezahlt werden. Weiterbeförderung ab Leipzig Magd. Thür. Pf., kostenfrei. Als Adresse muß auf der Vorderseite des Frachtbriefes der Truppenteil (Kompanie, Regiment, Division, Armeekorps), auf der Rückseite des Frachtbriefes der Name der Militärperson, für welche die Sendung bestimmt ist, angegeben sein. Die Frachtstücke müssen die auf der Vorderseite des Frachtbriefes angeführte Adresse tragen mit dem Zusatz: für den

— **Reisen.** Das Automobil eines Dresdner Kaufmanns ist in der Nacht zum Freitag auf der äußeren Sieben-eichenen Straße in Brand geraten und bis auf die Gifentelle niedergebrannt. Der Wagen soll gegen 10 Uhr während der Fahrt plötzlich stehen geblieben sein. Ehe man hat löschen können, was mit Rücksicht darauf, daß der Benzinbehälter jede Minute explodieren konnte, sehr schwierig gewesen ist, ist der Benzinbehälter explodiert, worauf der Wagen vollständig in Flammen aufgegangen ist. Der Wagen soll 9000 Mark wert und versichert sein.

— **Deuben.** Eine Vereinigung der Gemeinden Deuben und Niederbühlitz ist in einer gemeinschaftlichen Sitzung der beiden Gemeinderäte gegen eine Stimme beschloffen worden. Das Ministerium des Innern empfahl den beiden Gemeinden, die Vorschriften für größere Landgemeinden anzunehmen. — **Presden.** Wie von zutändiger Seite mitgeteilt wird, wird der unausgebildete Landsturm im Bereiche des XII. Armeekorps von Mitte Oktober ab einberufen werden. Es wird mit den jüngeren Jahrgängen begonnen werden.

— **Königsbrunn.** Ein Landwehrmann dient in Königsbrunn als Wachtposten bei den Gefangenen Russen. Einmal Tages erscholl der Gruß: Guten Tag, Herr Schaffer. Der Grüßer entpuppte sich als ein einstufiger russischer Arbeiter auf einem sächsischen Gute. Er rief weiter: Wir alle in die Luft geschossen!

— **Ramen.** Der Sohn des hier wohnhaften Tuchmachers Reinke war in einer der ersten Verwundeten als tot gemeldet. Jetzt traf zur größten Freude seiner Eltern, wenn auch verwundet, der Totgesagte bei ihnen ein. Nach dem Kampfe erlittenen Verletzung war der junge Krieger benutzlos auf dem Schlachtfelde liegen geblieben und von seinem Straßburger Regiment Nr. 105 abgenommen. Eine Verletzung eigenartiger Umstände hatte es dann mit sich gebracht, daß er als gefallen gemeldet wurde.

— **Wilschwerda.** Auch unsere Stadt soll Kriegsgefangene erhalten. Sie sollen in dem Reithaus, den Stallungen und der Beschlagschmiede der Trainkaserne untergebracht werden.

— **Freiberg.** Für die Kriegsanleihe wurde in der Stadt Freiberg die ansehnliche Summe 2300000 M. gezeichnet.

— **Leipzig.** Eine exemplarische Strafe erhielten zwei vorbestrafte Burschen, die Arbeiter Paul Ulrich und Walther Just, die auf dem Bahnhofsplatz in Leipzig bei Leipzig eine Sammelbüchse des Roten Kreuzes erbrochen und den Inhalt unter sich geteilt hatten. Das Landgericht Leipzig ver-

sagte beiden mildernde Umstände und beurteilte den Ulrich zu 1 1/2 Jahren, den Just zu 1 Jahr Zuchthaus.

— **Aus dem Erzgebirge.** Ein interessantes Schriftstück lag dem Militärpasse eines Mannes aus dem Erzgebirge bei, der demnächst eingezogen werden sollte. Das Schriftstück rührt von der Frau des betreffenden Mannes her und lautet wie folgt: „Bitte laßt ihn nicht frei, daß ist ein tüchtiger Säufler, der große starke Mann; Sonnabends und Sonntags liegt er in der Stube betrunken. Schlägerei macht er oft, Frau und seine 4 Kinder behandelt er so schlecht, halb verhungern müssen sie, alles verkauft er. Montags geht er nicht auf Arbeit. Bitte nochmals laßt ihn nicht frei.“ — Wie man hört, wurde der Wunsch der energischen Frau erfüllt und der Mann eingezogen.

— **Zwickau.** In Ebedewig wurde ein Kaufmann verhaftet, der im Verdachte der Spionage zu gunsten Frankreichs steht. Die Untersuchung über die Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen.



Kapitänleutnant Weddigen u. s. junge Frau

„U 9“

— Vereintes Zeitbild. —

Der Herbstwind wehte kühl und rein,
Da lud der Kapitän die Rammern
Zu einer kleinen Bootsfahrt ein
Und fuhr im Morgenlicht von dannen.

Sie glitten rasch und still daher,
Kein Späherauge sah die Spuren
Der Helmen auf dem hohen Meer,
Dieweil sie unterseichs fuhren.

Da rief der Mann am Ausguckrohr:
Jetzt gibt es aber 'ne Geschichte,
Herr Kapitän, mir kommt's so vor,
Als ob ich Panzerkreuzer sichte.

Der sprach: So soll ein erster Kampf
Uns einen ersten Sieg verleihen;
Drei Britenkreuzer unter Dampf
Die wollen wir dem Meerergott weihen!

Das wird ein herrlich schöner Tag,
Für den ich meinem Schöpfer danke.
Drauf krachte ein Torpedobüchse
Dem „Aboukir“ in seine Flanke.

Den „Cressy“ traf der zweite Schuß,
Und Kreuzer „Hogue“ sank beim dritten;
Es herrscht ja doch ein Abersicht
An Panzerkreuzern bei den Briten.

Wenn sie die off'ne Seeschlacht scheu'n,
Um ihre Wassermacht zu retten,
Dann muß sie eben das „U 9“
Der Reihe nach zur Ruhe betten.

Verschiedene Meldungen.

Großes Hauptquartier, 26. September, abends. Der Feind hat unter Ausnutzung seiner Eisenbahnen einen weit ausholenden Vorstoß gegen die äußerste rechte Flanke des deutschen Heeres eingeleitet. Eine hierbei auf Vapaume vorgehende Division ist von schwächeren deutschen Kräften zurückgeworfen worden, auch sonst ist der Vorstoß zum Stehen gebracht. In der Mitte der Schlachtfront kam unser Angriff an einzelnen Stellen vorwärts. Die angegriffenen Sperrforts südlich Verdun haben ihr Feuer eingestellt. Unsere Artillerie schießt nunmehr im Kampfe mit Kräften, die der Feind auf dem westlichen Maasufer in Stellung brachte. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen ist die Lage unverändert.

Berlin, 27. September. Eine amtliche Note der französischen Regierung erklärt, die in Longwy vorgefundenen Dum Dum-Geschosse seien nur für Schießübungen der Vereinigung für militärische Vorbereitungen gewesen. Deutscherseits wird dazu gesagt, es könne dahingestellt bleiben, ob diese Angaben richtig seien. Tatsächlich seien die verbotenen Geschosse zu vielen Tausenden auf den Schlachtfeldern gefunden und also im Kampfe gegen uns verwendet worden. Da komme es gar nicht in Betracht, ob sie ursprünglich für einen harmlosen Zweck bestimmt gewesen seien oder nicht.

Büsch, 27. September. Die neue Züricher Zeitung meldet nach russischen Blättern: Der russische Generalissimus macht jetzt die versprochene Autonomie Polens rückgängig, angeblich, weil in der Schlacht bei Lemberg polnische Schützen auf österreichischer Seite gekämpft hätten, die Verfassung Polen aber nicht gewährt wurde, wenn alle Polen loyal seien.

Strasbourg i. G., 27. September. Wie hier bekannt wird, hat das bischöfliche Gericht den Abbe Wetterle wegen seines Verhaltens seit Anfang des Krieges suspendiert und seinen Namen aus dem Verzeichnis der Diözesanpriester gestrichen.

Berlin, 26. September. Der Lokalanzeiger schreibt: Die beherrschende Lage des gefallenen Forts Camp des Romains ist, wie sein Name besagt, bereits von den alten Römern erkannt worden. Die Truppen der Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern haben im Rücken der französischen Front und damit dürfte das Zeichen zu einem letzten Verzweiflungskampf oder zu sofortigem Rückzuge gegeben sein.

